

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

15.5.1890 (No. 132)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. Mai.

№ 132. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Des Christi-Himmelfahrtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. Mai d. J. gnädigt geruht, den Kanzleirath Wilhelm Pöhler beim Finanzministerium auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Mai 1890 gnädigt geruht, den Sekretär Moritz Reinach bei der Domänenverwaltung zum Domänenverwalter in Wiesloch zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Schwedischen Doktor der Medizin P. V. S. Tham das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Kunstbändler Fritz Gurliitt in Berlin das Ritterkreuz 2. Klasse höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptlehrer und Organisten am Landesgefängnis in Mannheim, Ferdinand Beck, die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Mai.

Mit der gestern gemeldeten Einnahme von Lindi ist der nächst Kilwa bedeutendste Ort für den Sklavenhandel an der ostafrikanischen Küste durch die Wismann'sche Truppe erobert worden. Als Major Wismann vor Jahr und Tag in die Kolonie hinausging, tobte der Aufstand des Araberthums längs der ganzen Küstenabsehung unseres ostafrikanischen Gebietes, von Pangani an der Nordgrenze bis hinunter zu Mikindani, dem letzten nennenswerthen Küstenplatze im Süden. Die Interessen der Sklavensammler und Sklavenshändler hatten sich zu einer gemeinsamen Kraftanstrengung gegen den deutschen Kultur-einfluß verbunden und Alles, was ihnen direkt oder auch nur indirekt botmäßig war, zur Veresfolge gezwungen. Heute ist der Aufstand in seine letzten Schlupfwinkel zurückgedrängt, und auch diese fallen, einer nach dem andern, in die Hände der konsequent angriffsweise vorgehenden deutschen Truppen. Nachdem nun auch in Lindi die deutsche Autorität wieder hergestellt worden, bleibt dem Aufstande nur noch Mikindani unweit der Mündung des Novumastflusses gelegen, und es ist wohl nur eine Frage kurzweiliger Frist, wenn auch diese letzte Zuflucht der Rebellen sich an Major Wismann und unsere mit ihm vereint operirenden Marinestreitkräfte ergeben wird. Schon jetzt kann der Lebensnerv der aufständischen Bewegung als endgiltig durchschnitten, der Zweck des deutschen Vorgehens, dem Unwesen des Sklavenhandels im Bereich der schwarz-weiß-rothen Flagge ein Ende zu machen, als erreicht betrachtet werden. Denn der gesammte Küstenstrich ist von der Gewalt Herrschaft der arabischen Sklavensammler gesäubert und damit der Sklavenhandel seiner wichtigsten Verkehrsbase beraubt. Es wird sich nun wesentlich noch darum handeln, die Früchte der errungenen Waffensiege in möglichst vollständiger Einzuheimeisen und die wieder gewonnene Machtstellung nach allen Seiten mit Ruhe und weiser Ueberlegung auszubauen.

Die italienischen Arbeiter haben am vergangenen Samstag aus dem Munde des Ministerpräsidenten Herrn Crispi ein bedeutsames Versprechen erhalten, dessen Erfüllung Ende dieser Woche erfolgen soll. Es handelt sich um die Stellungnahme der Regierung zu den Beschlüssen der Berliner Arbeiterkonferenz, eine Frage, welche Herr Crispi im Sinne einer für die Arbeiterklasse günstigen und praktischen Lösung zu beantworten gedenkt. Wie der italienische Vertreter Herr Elena s. J. auf der Berliner Konferenz ausführte, gehört Italien in diejenige Klasse der europäischen Industriestaaten, welche an der Beherrschung des Weltmarktes einstweilen nur in beschränktem Maße theilnehmen. Diese Staaten, die Industriemächte zweiten Ranges, wie Herr Elena sie nannte, haben für die Zugeständnisse, welche sie im Sinne der Berliner Konferenz machen wollen, keine andere Entschädigung in Aussicht, als das Bewußtsein, an

einem zivilisatorischen Fortschritt mitgewirkt zu haben. Ohne Zweifel wird die Herr Crispi vorschwebende, den Arbeitern „günstige und praktische Lösung“ der sozialen Tagesprobleme ihnen sehr reelle Vortheile und Erleichterungen bringen, aber, eben weil sie eine „praktische“ Lösung sein will, wird sie sehr grell von den überschwenglichen Vorstellungen abstecken, welche von dem Agitatorenthum in der Phantasia auch der italienischen Arbeiter groß gezogen worden sind. Immerhin wird Herr Crispi seinen bisherigen Verdiensten um die Förderung der nationalen Interessen Italiens ein weiteres hinzugefügt haben, dessen Gleichen seine politischen Widersacher nicht aufzuweisen vermögen, und wird letztere zwingen, auch ihrerseits in der Arbeiterfrage Farbe zu bekennen.

## Deutschland.

\* Berlin, 13. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin kam heute Abend von Potsdam nach Berlin und trat um 9<sup>1/2</sup> Uhr mit den Damen und Herren ihres Gefolges die Reise nach Königsberg an. In Dirschau treffen beide Majestäten morgen früh nach 5 Uhr zusammen. Seine Majestät der Kaiser ist aus Wirschowitz heute Abend um 10 Uhr 50 Minuten nach Königsberg abgereist. Der Monarch hatte bei der heutigen Jagd 8 Stück Hochwild erlegt.

— Seiner Hoheit dem Herzog Georg von Oldenburg ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Rote Adler-Orden 1. Klasse verliehen worden.

— Mehrere Blätter bezeichnen den bisherigen Vizepräsidenten des Reichsbanddirektoriums, Dr. Koch, als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten v. Dechend; die Ernennung des Herrn Koch soll nach diesen Meldungen nahe bevorstehen.

— Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Entwurfs betr. Abänderung der Begeßetze im Regierungsbezirk Wiesbaden von der Tagesordnung ab; dagegen genehmigte das Haus in erster und zweiter Berathung die Errichtung eines Amtsgerichts in Belbert, ebenso in der Fassung des Herrenhauses den Gesetzentwurf betr. erleichteter Abveräußerung kleiner Grundstücke. Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über das Notariat und die Beglaubigung von Handzeichen erklärte sich der Justizminister gegen den Kommissionsvorschlag betr. die Vertreter der Notare. Die betreffende Bestimmung wurde hierauf abgelehnt, das Gesetz im übrigen angenommen, ebenso eine Resolution des Inhalts, die Regierung möge dahin wirken, daß das Notariatswesen für das Reich einheitlich geregelt werde.

— Die „Times“ verbreitete aus Sansibar das Gerücht, Emin Pascha's Expedition, welche am 24. April Bagamoyo verlassen, habe, kaum fünf Tagemärsche von der Küste entfernt angelangt, schon den vierten Theil ihres Effectivbestandes durch Tod und Desertion verloren. Ohne sich durch diese Meldung beunruhigen zu lassen, wird man amtliche deutsche Mittheilungen über den Verlauf der Expedition abwarten. Es liegt gar kein Grund vor, eine besonders hohe Sterblichkeit unter den Leuten Emin's anzunehmen, und was die Desertion betrifft, so ist man bei der Anwerbung der Leute so vorsichtig als möglich verfahren. Nach früheren Vorgängen haben die „Times“ keinen Anspruch darauf, in Bezug auf die Mittheilungen über deutsche Kolonialexpeditionen als besonders zuverlässige Quelle betrachtet zu werden.

Hamburg, 14. Mai. (Tel.) Seit gestern Abend 6<sup>1/2</sup> Uhr ist die Gaslieferung wieder aufgenommen worden. Die Stadt war während der ganzen vergangenen Nacht in gewohnter Weise durch Gas beleuchtet. An keiner Stelle kamen ernstere Störungen vor; der Pöbel johlte und schrie in einigen Straßen, aber es waren keine Ausschreitungen zu verzeichnen. Eine Ansammlung in der Steinstraße wurde durch die Schutzmannschaft zerstreut. Am Mitternacht herrschte überall vollständige Ruhe.

Stuttgart, 13. Mai. Die Session des württembergischen Landtags hat am letzten Samstag ihr Ende gefunden, nachdem in Sitzungen beider Häuser Uebereinstimmung der Beschlüsse erzielt worden war. Wir haben seiner Zeit über die dem Landtag vorgelegene Steuernovelle berichtet, durch welche die Behandlung von Steuerdefraudationen nach dem Tode des Defraudanten einer Neuregelung unterzogen werden mußte, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen zu rechtlichen Konflikten mit der Reichsgesetzgebung führten. Auch im neuen Gesetz sind die Bestimmungen ziemlich scharf; ein Streitpunkt erhob sich hauptsächlich über die Frage, ob es rechtlich zulässig und fiskalisch angemessen sei, die Erben, auch wenn sie von den Steuerunterziehungen des Erblassers rechtzeitige Anzeige machen, mit dem dreifachen Ertrag der hinterzogenen Summe zu belegen. Es kam in den Kommissionen bei

der Häuser zu Mehrheits- und Minderheitsanträgen in dieser Frage, schließlich wurde aber in beiden Häusern dieses Triplum angenommen, nachdem der Justizminister die rechtliche Zulässigkeit dieser Auflage versichert, die nicht eine „Strafe“, sondern eine „Verzugsfolge“ sei, wie sie auch anderweitig den Erben zur Last fallen könne, und nachdem der Finanzminister vom steuertechnischen und fiskalischen Gesichtspunkt auseinandergesetzt hatte, wie groß die Veruchung unehrlicher Patente wäre, jahrelang die Steuer zu hinterziehen, wenn die Erben dies mit Erlegung eines einmaligen Ertrages begleichen könnten. Im Anschluß an die Novelle beschloß die Erste Kammer, an die Regierung die Bitte zu richten, sie möge in der nächsten Session den Entwurf einer allgemeinen ergänzenden Einkommenssteuer vorlegen, und das andere Haus trat dieser Resolution bei. Der Finanzminister verhielt sich nicht ablehnend dagegen, wies aber auf die für Württemberg neugeschaffenen Ertragskataster hin, die eine sehr schätzbare Anshilfe seien.

Wie schon berichtet, haben die aktiven Staatsminister v. Renner und v. Sarwey ihre Mitgliedschaft der Kammer der Ständesherrn mit Einwilligung des Königs niedergelegt. Wie früher besprochen, leidet die Kammer der Ständesherrn an Mitgliedermangel. Eine Vorlage der Regierung, die auf Vermehrung der Zahl der lebenslänglich vom König zu ernennenden Mitglieder abzielte, scheiterte im letzten Landtag am Widerspruch des anderen Hauses, wo man im Hinblick auf die erwartete Verfassungsrevision bezüglich veränderter Zusammenetzung der beiden Häuser des Landtags eine partielle Aenderung ablehnte. Da es nun in der Ersten Kammer herkömmlich ist, daß die Mitglieder, welche aktive Staatsminister sind, an den Kommissionsarbeiten sich nicht theilnehmen, so entschlossen sich die Herren v. Renner und v. Sarwey zu dem Verzicht, um Raum für neue, dieser Behinderung nicht unterliegende Mitglieder zu schaffen. In der letzten Sitzung der Kammer der Ständesherrn wurden die beiden Herren feierlich verabschiedet und es wurde dabei hervorgehoben, daß Herr v. Renner dem Hause nicht weniger als 29 Jahre angehört hat.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Mai. Der schweizerische Bundesrath schlug, um die Einschleppung von Viehseuchen wirksamer zu verhindern zu können, der österreichisch-ungarischen Regierung eine sofortige Revision der Vertragsbestimmungen über die Vieheinfuhr in die Schweiz vor. — Im Abgeordnetenhaus erklärte heute der Justizminister Graf Schönborn gegenüber dem Junggezeihen Bajaty, der Minister unterschätze nicht den Einfluß der Junggezeihen in Böhmen, wenn auch derselbe nicht derjenige sei, den er wünsche. Es gehe zu weit, wenn gesagt werde, dem böhmischen Volke gegenüber werde jedes Rechtsmittel zur Germanisirung angewendet. Während von einer Unterdrückung der Minorität gesprochen werde, habe sich die Ausgleichskonferenz gerade mit dem Schutze der Minoritäten befaßt. Die Zeitungsconflikationen in Böhmen seien größtentheils gerechtfertigt gewesen; wo Irrthümer unterlaufen, sei Abhilfe geschaffen worden. Bei dem Titel „Strafanstalten“ erklärte der Regierungsvertreter, die Regierung denke an eine Straftolonie für rückfällige Verbrecher auf einem überseeischen Territorium.

## Italien.

Rom, 13. Mai. In der Kammer erklärte Crispi, er habe Grund, anzunehmen, daß demnächst sich eine Handelsgesellschaft für die ostafrikanischen Besitzungen unter dem Protektorat Italiens bilde. Die Berathung über das Budget des Aeußern wurde beendet, morgen erfolgt die geheime Abstimmung über das Budget. Crispi erklärte bei der Berathung über das Budget des Aeußern, die Politik Italiens sei keine Politik des Krieges, sondern eine Politik des Friedens. Nur diejenigen könnten sie angreifen, welche glauben, daß Italien am besten isolirt bleibe. Die Verträge mit Deutschland und Oesterreich seien Vertheidigungs-, nicht Angriffsbündnisse. Crispi leugnete, daß die Allianzpolitik Italien in Klüftungen stürzte. Die Entwicklung der Militärkräfte, sowie die neuen Befestigungen bildeten einen Theil des Vertheidigungsplanes, welcher seit 1881 studirt werde. Man ziele nicht darauf ab, Andern zu schaden, sondern die Grenzen Italiens und die eigene Unabhängigkeit zu vertheidigen. Der Ministerpräsident sagte: „Das Ministerium fühlt es als seine Pflicht, für die Autonomie und Unabhängigkeit aller Völker einzutreten. Seine Haltung gegenüber den Balkanländern entspricht vollkommen diesem Grundsatz. So konnte Italien leider den der Pforte unterworfenen christlichen Völkern gegenüber nicht unempfindlich bleiben und intervenirte daher stets zur Wiederherstellung des guten Einvernehmens, immer unter Berücksichtigung der Integrität der Türkei und des obersten



Ziele, der Erhaltung des Friedens." Crispi erklärte sodann, die Regierung beabsichtige nicht, die gegenwärtigen Besitzungen in Afrika auszudehnen. Betreffs des vollkommene Einvernehmens mit England, das Italien auch fernerhin aufrecht zu erhalten wünsche, sei nichts zu besorgen.

#### Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die nächste Reise des Präsidenten Carnot ist auf die Zeit vom 22. bis 27. Mai festgesetzt und wird vornehmlich Aignon, Montpellier, Nîmes, Besançon und Belfort umfassen. — Mit den Ergebnissen der am Sonntag vorgenommenen Deputirtenwahlen ist man auf der republikanischen Seite sehr zufrieden. Es fanden drei Abgeordnetenwahlen statt. An Stelle des verstorbenen Royalisten de Champvallier wurde der Republikaner Duportal mit 7042 Stimmen im Wahlkreis Ruffec (Charente) gewählt. Der Bonapartist Gautier erhielt 6797 Stimmen. An die Stelle des verstorbenen Republikaners Bully tritt in Eureux (Eure) der Republikaner Jambard, für den 7776 Wähler stimmten, während auf Ledoux (Republikaner) 4907 Stimmen fielen. Die Wahl des Bonapartisten Garnier in Avallon (Yonne) hatte die Kammer verworfen; am Sonntag siegte daselbst der Radikale Hervieu mit 5499 Stimmen. — Wie man annimmt, werden die Finanzinspektoren ihren Bericht über den Crédit foncier Ende dieser Woche an den Finanzminister Rouvier einreichen. — Nach amtlichen Nachrichten aus Kotonu haben die Truppen des Königs von Dahomey die Gegend von Porto Novo geräumt; es blieben nur etwa 1000 Mann dort zurück. Die von den Dahomern gefangen genommenen und jetzt ausgewechselten Europäer sind in Kotonu angekommen. Bis zum letzten Augenblick hatten die Behörden von Wybad gezögert, die Gefangenen herauszugeben, aber der Lieutenant des portugiesischen Forts intervenirte so energisch, daß alle sich einschiffen konnten.

#### Portugal.

Lissabon, 13. Mai. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, schlägt der Finanzminister eine sechsprozentige Erhöhung der Steuern vor, von der jedoch die kleinen Steuerzahler, sowie die Titres der öffentlichen Schuld ausgenommen sein sollen. Die Erhöhung der Tabakregiepacht soll 1400 Contos, die Reform der Stempelsteuer und der Hafengebühren 500 Contos Mehrertrag liefern. Die Zölle nach Maßgabe der letzten sechs Monate und andere regelmäßige Einnahmen sollen 100 Contos Mehrertrag, andere Einkünfte 1400 Contos mehr ergeben. Auch einige andere Maßnahmen, wie die Reform der Spiritussteuer, werden dem Parlamente zur Prüfung unterbreitet werden.

#### Großbritannien.

London, 13. Mai. Die Botschafter Rußlands, Italiens und Oesterreichs sind heute Abend zum Besuch Ihrer Majestät der Königin in Windsor eingetroffen. Die Königin ist von ihrer leichten Erkrankung völlig wiederhergestellt. Sie empfing am Samstag Nachmittag im Beisein mehrerer Mitglieder der k. Familie eine Abordnung der ersten Offiziere des Heeres unter der Führung des Herzogs von Cambridge, welcher der Königin das Jubiläumsgeschenk der Armee überreichte. Das Geschenk besteht aus einem prachtvollen Tafelaufsatz aus vergoldetem Silber, zu dessen Herstellung der Akademiker Alfred Silberi nahezu drei Jahre gebraucht hat. Der Aufsatz bildet eine allegorische Darstellung der Macht und Größe des Englischen Reiches. Die Kosten sind durch freiwillige Beiträge des Heeres aufgebracht worden. — Im Unterhause erklärte heute der Unterstaatssekretär Ferguson, die Regierung wisse nichts von einer der deutschen Regierung angeblich zugegangenen Mitteilung, wonach England beschloßen hätte, die Ausführung der Zuckerprämien-Konvention verschieben zu wollen. — Zu Ehren Stanleys fand heute in Guildhall ein Bankett statt. Bei demselben überreichte der Lordmayor dem Afrikaforscher, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt worden war, eine kunstvoll ausgeführte Adresse.

#### Serbien.

Belgrad, 13. Mai. Das neue Ministerium ist jetzt vollständig. Tauschanowitsch hat das Ministerium für Handel und Ackerbau, Staatsrath Nikolowitsch dasjenige für Kultus und Unterricht, Staatsrath Gaja das Portefeuille des Inneren übernommen. Wir berichteten in der letzten Montagsnummer ds. Blts., daß im Kabinet ernsthafte Streitigkeiten in Bezug auf die Vervollständigung des Ministeriums entstanden seien. Ein Hauptpunkt bei diesen Streitigkeiten war der, daß Tauschanowitsch den Eintritt Gajas in das Kabinet forderte. Die vorstehend wiedergegebene Nachricht aus Belgrad zeigt, daß Tauschanowitsch seinen Willen durchgesetzt hat.

#### Beitragsschüssen.

Zu der Erörterung des ostafrikanischen Nachtragsetats im Reichstag schreibt die „Nationalzeitung“: „Die Vorlage wird von einer Majorität, welche die Nationalliberalen, die beiden konservativen Fraktionen und das Centrum umfassen wird, angenommen werden gegen die Stimmen der Deutsch-Freisinnigen und Sozialdemokraten. Dies steht bereits fest, und sowohl wegen dieses sichern Ergebnisses, als wegen des Auftretens der Regierung, für welche der Reichskanzler v. Caprivi und der Staatssekretär v. Marschall das Wort nahmen, können wir mit dieser ersten politischen Verhandlung des neuen Reichstags vollumfänglich zufrieden sein: die Kolonialpolitik wird in dem vollen Umfange, in welchem sie jetzt im Gange ist, weitergeführt werden; die Regierung ist dazu entschlossen und es ist eine erhebliche Mehrheit dafür auch in diesem Reichstag vorhanden. Der Abg. Dr. Bamberger beging die Unvorsichtigkeit, gerade im Zusammenhang mit der Kolonialpolitik an die Wahlen zu erinnern. Aber diese haben in kolonialpolitischer Beziehung nichts geändert. Als im vorigen Reichstag das letzte Mal über diese Dinge verhandelt wurde, that Herr Bamberger den Anspruch, das deutsche Volk lachte

über die ganze Kolonialpolitik. Inzwischen haben die Neuwahlen stattgefunden, welche man von deutsch-freisinniger Seite als einen so großen Triumph darstellte, aber der neue Reichstag verläßt die Kolonialpolitik so wenig, wie der vorige es gethan, sondern er bewilligt die erforderlichen Geldmittel, und zwar in dem nämlichen Geiste, wie der „Kartell-Reichstag“ es gethan. Herr v. Caprivi hat zum ersten Mal im Reichstag als Kanzler das Wort ergriffen und sich dabei wieder als ein Redner und Debatter von nicht gewöhnlicher Begabung erwiesen. Die Deutsch-Freisinnigen setzten nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in ihrer Presse in allen Tonarten auseinander, wie nur die persönliche Methode desselben es bewirkt habe, daß sie gewissermaßen isolirt im nationalen Leben erschienen. Nun, Herr v. Caprivi's Auftreten war völlig verschieden von der Kampfsart des Fürsten Bismarck gegenüber den Deutsch-Freisinnigen; er sprach kein verletzendes Wort, im Gegentheil, er behandelte den deutsch-freisinnigen Redner auf das Höflichste — und dennoch wird jeder Leser den Eindruck haben, daß nach den Reden des Herrn Bamberger und des Herrn v. Caprivi die Parteigenossen des Erstern genau so unbeteiligt an den das politische Leben des deutschen Volkes beherrschenden Gedanken — wenigstens was die vorliegende Frage betrifft — erschienen, wie in der Zeit, als es bei jeder Rede des Fürsten Bismarck im Reichstag eine stürmische Scene zwischen dem Kanzler und den Deutsch-Freisinnigen gab.“

Die „Allgemeine Zeitung“ knüpft an die Aeußerung des Reichskanzlers v. Caprivi an: „Einem nationalen Instinkt, dem Unbewußten in der Volksseele, erkenne ich eine gewisse Kraft zu, und ich würde mich auch an meiner Stelle für verpflichtet halten, wenn ich wahrnähme, daß eine solche Kraft da ist, ihr nachzugehen und zu versuchen, wie sie nutzbar zu machen und in brauchbare Wege zu lenken ist.“ Sie sagt zu dieser Aeußerung des Kanzlers: „Man darf in diesen Worten wohl ein weit über den Rahmen der Kolonialpolitik hinausgreifendes Programm, gleichsam ein Leitmotiv des Reichskanzlers für die gesammte staatsmännliche Auffassung seiner Stellung und seiner Aufgabe erblicken: eine warme Betonung des nationalen Gedankens, welche weithin im Volke ein tausendfältiges Echo wecken wird. Sodann ist in der Kolonialfrage selbst der Hinweis auf die Nothwendigkeit von deutschen Kolonialstationen für die künftige zu entwickelnde deutsche Marine ein neues, in früheren Kolonialdebatten nicht hervorgetretenes Argument, welches zwar dem ehemaligen Chef der Admiralität besonders nahe gelegen haben mag, aber jedenfalls bei Bedeutung und Tragweite nicht entbehrt. In dem es zum ersten Mal die militärische und strategische Stellung unsrer Häfen an den afrikanischen Küsten betont. Diesem Gedankengang schließt sich die in Aussicht genommene Umwandlung der Wisman'schen schwarzen Landsnechte in eine Reichstruppe an. Nicht minder glänzend als der neue Reichskanzler debilitirte auch der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, vor dem Reichstage. Seine Erklärungen über die Expedition Emin's, sowie sein Hinweis auf die Verhandlungen mit England und die beiderseitigen Beziehungen beider Nationen werden, wie in Deutschland, so auch auf der andern Seite des Kanals, beifällig aufgenommen werden. Wir glauben, daß zwischen Deutschland und England recht gute Beziehungen möglich sein werden, wenn die englische Nation sich, wie ihre Regierung bereits gethan, an den Gedanken gewöhnt haben wird, daß Deutschland auch in kolonialen Dingen als ein gleichberechtigter Faktor anzusehen ist, der für seine Ziele das nationale Empfinden eines eines großen Volkes und die Volkseele einer europäischen Großmacht einsetzt.“

#### Badischer Landtag.

\* Karlsruhe, 14. Mai. 58. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Voritze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban, Geh. Referendar Haas, Ministerialrath Schenkel, Bandirektor Honßell, später Geh. Rath Dr. Noff und Geh. Referendar Zoos.

Neue Eingaben sind nicht eingelaufen. Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein, zunächst Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Spezialbudget des Großh. Ministeriums des Inneren für 1890 und 1891, Tit. XIX der Ausgaben, Tit. X der Einnahmen.

An der Spezialdiskussion, über die wir ausführlichen Bericht folgen lassen, beteiligten sich seitens der Großh. Regierung Staatsminister Dr. Turban, Geh. Referendar Haas und Ministerialrath Dr. Schenkel, seitens des Hauses die Abgg. Friedrich, Gessell, Frant, Weber (Offenburg), Wittmer, Fieser, Vogelbach, Pfeifferle, Knecht, Herbst, Reichert, Klein (Wertheim), Pfister, Dreher, Freg, Kirchenbauer, Weber (Konstanz), Nopp, Haus, Häs, Kübler und der Berichterstatter.

Die beiden Titel werden den Kommissionsanträgen entsprechend genehmigt.

Sodann geht das Haus über zur „Begründung der Motion der Abgg. v. Buol u. Gen. in Betreff der Verbesserung gering besoldeter Kirchendiener“.

Seitens der Großh. Regierung ergreift Geh. Rath Dr. Noff, seitens des Hauses Abg. Hug das Wort.

Auf Antrag des Abg. Fieser wird die Motion an die Budgetkommission verwiesen.

Die Sitzung wird hierauf vom Präsidenten nach Festsetzung der nächsten Tagesordnung kurz nach halb 2 Uhr geschlossen.

\* Karlsruhe, 14. Mai. 59. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 16. Mai, Vormittags 11 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission über den Entwurf eines Berggesetzes; Berichterstatter: Abg. Blum.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Mai.

Heute Vormittag ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem Oberst Adolf Viesfeld, dem Kreisrath a. D. Hofrath Seiz und dem Baurath und Professor Weinbrenner in Karlsruhe, einer Abordnung des Heidelberger Schloßver-

eins, bestehend aus den Professoren Hofrath Dr. Zangermeister und Dr. Buhl, dem Amtsrichter Dörner in Konstanz, dem Vorstand der Kulturinspektion Donauessingen, Kühlensthal, dem Bezirksbauinspektor Freiherrn von Stengel in Freiburg, dem Amtsrichter Obkircher in Billingen, dem Ingenieur I. Klasse Montigny in Karlsruhe, dem Rentner Schülke daselbst, dem Oberamtsrichter Mizi in Neul und dem Kanzleibediener Albrecht beim Generallandesarchiv. Hierauf nahm Höchsterseits die Meldung des Majors von Hindenburg im königlichen Kriegsministerium, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Abtheilung für Fußtruppen, und des Majors Fiesch im gleichen Ministerium entgegen. Um 1/2 1 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Fürstin Josephine von Hohenzollern aus Baden-Baden zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein; Ihre Königliche Hoheit verweilte bis 1/2 4 Uhr und kehrte dann nach Freiburg und Umfrich zurück. Später nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

\*(Die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge), herausgegeben von der Badischen historischen Kommission, wird vom 6. Bande an in der Stärke von 40 (statt bisheriger 32) Bogen erscheinen, denen sich nach wie vor die „Mittheilungen der Badischen historischen Kommission“ im durchschnittlichen Umfang von 8 Bogen anreihen. Diese Erweiterung des Umfangs, welche ohne Erhöhung des Preises statthindet, erfolgt, um einem von eifrassischen Geschichtsforschern ausgegangenen Wunsche entsprechend, fortan in der Zeitschrift einen größeren Raum als bisher für Veröffentlichungen, welche sich auf die eifrassische Geschichte beziehen, zur Verfügung stellen zu können. Die eingehendere Berücksichtigung, welche demgemäß in Zukunft in der Zeitschrift der eifrassischen Geschichte zu Theil werden soll, wofür wie die Großh. Regierung so auch der Kaiserliche Herr Statthalter in Elbst-Vorkingen ein die Angelegenheit sehr wesentlich förderndes Interesse bewiesen hat, macht die Veranziehung eines eifrassischen Gelehrten zu den Arbeiten der Kommission wünschenswerth. Die Badische historische Kommission hat deshalb Seine Königliche Hoheit dem Großherzog zur Allerhöchsten Ernennung als ordentliches Mitglied der Kommission den Kaiserlichen Archivar und Honorarprofessor an der Universität Straßburg, Dr. Wilhelm Wiegand, vorgeschlagen, dessen durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung vom 10. d. M. erfolgte Ernennung gestern im amtlichen Theile dieses Blattes bekannt gegeben worden ist.

(Professor Karl Hoff.) In später Nachmittagsstunde ging uns gestern die betrübende Nachricht von dem Ableben eines der hervorragendsten Vertreter der Karlsruher Künstlerwelt, des Herrn Professors Karl Hoff, zu; in einem Theile der Auflage unseres Blattes hat diese Nachricht noch gestern Aufnahme finden können. In der Wüste seines Schaffens, das auf dem Gebiete der Genremalerei sich höchst erfolgreich erwies, ist Professor Hoff zum tiefsten Bedauern aller Kunstfreunde und zum Schmerze des Lehrers und des Schülerpersonals der hiesigen Kunstschule, an welcher Hoff eine fruchtbar thätigkeit entfaltete, im 52. Lebensjahre einer Lungenerkrankung erlegen. Hoff war am 8. September 1838 in Mannheim geboren. Auf seinen künstlerischen Bildungsgang wirkten neben Vautier namentlich Schürmer und Desobriere in Karlsruhe, wo der Künstler auch später seinen Wohnsitz nahm und 1878 Professor an der Kunstschule wurde. Ein Bild, wie „Die Taufe des Nachgeborenen“, „Nast auf der Flucht“, „Heimkehr“, „Tartuff und Elmire“, „Zwischen Leben und Tod“ u. s. w. sichern ihm einen ehrenvollen Platz in der Kunstgeschichte. Doppelt ergreifend unter dem Eindruck der unerwarteten Nachricht vom Tode des Künstlers muß den Beschauer das letzte Bild berühren, das Hoff im hiesigen Künstlerverein wenige Tage vor seinem Tode ausstellte: eine Gruppe, deren Hauptperson ein Geistlicher ist, welcher zu einem Sterbenden gerufen wird.

\* (Fernsprechtbetrieb.) In Weiler und Wolfbrunn tritt in Vereinigung mit den dort bestehenden Poststellen der Fernsprechtbetrieb in Wirksamkeit.

\* (Für das Lehrlingsheim) haben die Vorstandsmitglieder der Gewerbebank aus Tantiemen auch dieses Jahr wieder einen Betrag von 100 Mark gegeben.

\* Offenburg, 11. Mai. (Konzert.) — Weinderferrung.) Letzten Samstag gab der biesige Cäcilienverein seinen Mitgliedern im Dreißigstagsaal das dritte Konzert, wonit die musikalischen Darbietungen bis zum Wiedereintritt des Winters ihren Abschluß fanden. Die Hauptpunkte der Leistungen waren unbedritten das vorzügliche Zusammenspiel des Herrn Musikdirektors A. Pfeiffer und des Fräulein M. Dillinger am Piano, der Herr von der 1-moll-Suite von F. Schuber und Allegrobrilliant von F. Mendelssohn, die gemischten Chöre, obwohl wir diesen, wie auch insbesondere dem weiblichen Chor, eine hinreichendere Befolgung gewünscht hätten, und endlich der Vortrag der Alt-Arie aus G. F. Händels Oratorium „Samson“ und der Rieder für Alt von G. F. Schubert und H. Franz durch Fräulein Irma Gorden aus Freiburg. Es war ein glücklicher Gedanke, die letztere Dame zur Mitwirkung bei diesem Konzerte zu gewinnen; denn bei guter Schulung und annuethigem Vortrage verfügt Fräulein Gorden über eine äußerst wohlthuende Altstimme. Auch die bei dem Vortrage der Märchenbüchse „Hänsel und Gretel“ von Clara Fehner-Lyde, Musik von Ferd. Hummel, mitwirkenden Damen erzielten den verdienten Beifall. — Bei der Weinderferrung aus der Freiheitlich v. Bulach'schen Kellerei in Durbach am 2. d. M. wurden folgende Preise erzielt: für 1888r Weissen Bergwein 40 M.; Weißherbst 75 M.; Roth 120 M.; 1889r Weissen Bergwein 70 M.; bis 76 M.; Klingelberger 80 bis 89 M.; Kleiner 106 bis 126 M.; Weissen Bodeaux 116 M.; Roth 127 M., alles für je einen Dektoliter. Für 1889r Wein war große Nachfrage, der Absatz 1888r Weisse dagegen war geringer.

\* Freiburg, 13. Mai. (Die Erhaltung des Münsters.) Das provisorische Komitö, welches die Aufgabe übernahm, über den baulichen Zustand des Münsters volle Klarheit zu schaffen, um dann mit Einsetzung aller Kraft das Erforderliche zur Erhaltung und Restauration des herrlichen Bauwerks vorzunehmen, hat auf heute Abend eine Versammlung in den Saal des Kornhauses einberufen, welche von Herren und Damen ziemlich zahlreich besucht war. Es handelte sich dabei um die Gründung eines Münsterbauvereins, welcher seine Thätigkeit nicht bloß auf die Stadt Freiburg, sondern auf das ganze badische Land, ja auf ganz Deutschland ausdehnen soll. Bekanntlich haben i. J. die berühmtesten Fachmänner den baulichen Zustand des Münsters einer eingehenden Untersuchung unterzogen und in ihrem gemein-



Schäftlichen Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß trotz Fleiß und Geschick, womit besonders die letzten Jahrzehnte pietätvoll mit Aufwendung aller verfügbaren Mittel am hiesigen Münster gearbeitet haben, doch eine Reihe von Schäden vorhanden sind, die größere Reparaturen an der herrlichen Pyramide des Hauptthurmes, an einem der beiden Dahnentürme und anderer Theile im Innern und Aeußern des Baues notwendig machen. Außerdem aber ist auf Anregung des Oberbürgermeisters Winterer der Ankauf und Abbruch einer Anzahl Häuser in der Herrenstraße und auf dem Münsterplatze beabsichtigt, die Freilegung des Münsters in's Auge gefaßt. Große Mittel sind für diese Arbeiten erforderlich, deren Gesamtkosten auf 2441800 M. berechnet sind. Als erster Redner in der von Herrn Domkapitular Winterer präsidierten Versammlung ergriff Herr Oberbürgermeister Winterer das Wort, um in eingehender Darlegung die Nothwendigkeit der Restauration darzutun und die Mittel dazu vorzuschlagen, unter denen auch eine Lotterie platzen soll. Der zu gründende Verein soll eine möglichst große Ausdehnung erhalten und der Beitrag 3 Mark für das Mitglied betragen; Beiträge von 100 Mark für allemal befreien von der jährlichen Beitragsleistung. Sodann hielt Herr Professor Dr. Kraus einen kunsthistorischen Vortrag über das Münster und die hohe Bedeutung der Restauration desselben im Interesse der Religion, der Kunst und der Stadt. Zum Schluß sprach noch Herr Abg. Marbe, um die religiöse Begeisterung und den frommen Glauben für das Werk aufzurufen.

### Verschiedenes.

Berlin, 13. Mai. Ueber die Resultate des Vientenants (Ehlers) als Ueberbringer der Geschenke des Kaisers an den Sultan Wandara auf dem Kilima Ndscharo gingen aus englischen Quellen Berichte durch die Zeitungen, die von Unzufriedenheit des Sultans sprachen. Er sollte die ihm übergebenen Sachen ziemlich verächtlich angesehen und Krupp'sche Kanonen verlangt haben. Dagegen liegen dem „Damb. Korresp.“ jetzt authentische Nachrichten von Herrn Ehlers an einen Freund vor, die völlig anders lauten. Er schreibt vom Kilima Ndscharo am 4. März: „Wandara ist glücklich und guter Dinge, er hat gestern die deutsche Flagge gehißt. Mit dem Erfolg meiner Mission bin ich außerordentlich zufrieden und denke nunmehr in's Massailand zu dem bisher von keinem Weißen konstatirten Nansara-See aufzubrechen.“

W. Braunshweig, 13. Mai. (Denkmal.) Die Regierung beantragte beim Landtag für das Herzog Friedrich-Wilhelm-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Quatrebras 14200 M. zu bewilligen; durch freiwillige Beiträge sind 35000 M. gezeichnet.

Stuttgart, 13. Mai. (Das Programm für das Ulmer Münsterfest) ist nun ausgegeben. Der König und die Königin werden demselben anwohnen; der Kaiser wird sich vertreten lassen. Das Fest beginnt am Samstag den 28. Juni; am darauffolgenden Sonntag findet der historische Festzug statt, der, wie derjenige von 1877, unter kaiserlicher Leitung und reichen Opfern der Ulmer Bürgerschaft großartig zu werden verspricht; am dem Programm des Montags steht als Hauptpunkt das Festspiel, das am Dienstag wiederholt wird. Endlich findet am letzten Tage ein Ulmer Fischerfesten statt.

### Meistelle Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 14. Mai. Im Reichstag fand heute die erste Lesung der Militärvorlage statt. Der Kriegsminister, General v. Verdy du Vernois, führte aus, die Vorlage werde vertraulich in der Kommission zu besprechen sein. Im Allgemeinen sei daran festzuhalten, daß man mit den Nachbarstaaten gleichen Schritt halten müsse auf dem Gebiete der militärischen Organisation. Wenn Zeit verloren werde, so könne man mit einem Schlage nicht alles Versäumte nachholen.

Feldmarschall Graf Moltke betont, wenn auch von allen auswärtigen Mächten Versicherungen friedlicher Absichten vorlägen, so entbinde dies doch nicht von der Nothwendigkeit, für die eigene Sicherheit zu sorgen. Es sei die Behauptung angefertigt worden, die militärischen Vorkehrungen erfolgten nur im Interesse der Besitzenden, und die Fürsten seien es, welche Kriege hervorzurufen; er meine aber, in gewissem Sinne sei die ganze Nation eine besitzende Klasse, denn wer hätte nicht irgend etwas zu verlieren? Die Fürsten und die Regierungen führten nicht die Kriege herbei, die Zeiten der Kabinetkriege lägen hinter uns, es gäbe jetzt nur noch Volkskriege.

Graf Moltke sagt, in seiner Rede fortfahrend, die den Frieden bedrohenden Elemente lägen bei den Völkern, in den Begehrlichkeiten der vom Schicksal minder günstig gestellten Klassen, in den Nationalitäts- und Massenbestrebungen. Hieraus könne sich der Ausbruch eines Krieges ohne den Willen, ja gegen den Willen der Regierungen entwickeln. Schwache Regierungen seien eine dauernde Kriegsgefahr, nur eine starke Regierung könne heilsame Reformen durchführen; wenn der Krieg zum Ausbruch komme, ist seine Dauer, sein Ende nicht abzusehen. Die größten Mächte Europa's seien gerüstet wie nie zuvor, keine derselben könne in kurzer Zeit so vollständig niedergeworfen werden, um auf harte Bedingungen Frieden zu schließen; und selbst, wenn dies möglich sei, würde sich der Besiegte wieder aufrufen, um den Kampf zu erneuern. Wo es sich um solche Dinge handelt, müsse die Geldfrage zurücktreten. Denen gegenüber, welche die Geldkräfte gerade für den Krieg wahren wollten, weil der Krieg Geld und abermals Geld erfordere, bemerke er: hätten wir keine Ausgaben für militärische Zwecke gemacht, so würden die glänzenden finanziellen Verhältnisse nicht hindern, den Feind im Lande zu haben. Der Redner verweist in dieser Beziehung auf die Erfahrungen zu Anfang des Jahrhunderts. Je besser eine Streitmacht organisiert sei, je geeigneter sei sie für den Krieg und um so mehr seien andere Mächte zum Frieden geneigt. „Alle Regierungen stehen bedeutungsvollen Lebensfragen gegenüber. Ich glaube, daß alle den Frieden zu erhalten bestrebt sind. Es wird sich fragen, ob sie hierzu stark genug sind. Sicherheit können wir nur bei uns selbst finden.“

Abg. Richter erklärt, neben der militärischen Frage handle es sich auch um bürgerliche Fragen. Mehr Soldaten bedeute weniger Arbeiter. Der Reichstag könne

sich nicht bloß mit der Autorität zweier noch so hervorragender Militärs decken. Die Vorlage gehe in ihren Forderungen bezüglich der Präsenzstärke über alles bisherige hinaus.

Der Redner bemängelt die Vergleiche mit Frankreich und Oesterreich in den Motiven zur Vorlage. Rußland fehle in den Motiven. In Frankreich sei mit der Erhöhung der Friedenspräsenz eine Herabsetzung der Dienstzeit verbunden. Er meine, auch bei uns könne die Erziehung zu den militärischen Tugenden in 2 Jahren erreicht werden. Die Vorlage hänge eng mit den sozialpolitischen Fragen zusammen.

Kriegsminister General v. Verdy du Vernois verliest einige Stellen aus seinen früheren Reden, welche beweisen, daß ein endgiltiger Abschluß der militärischen Reformen und Reorganisationen bei den früheren Vorlagen nicht behauptet worden ist. Der Grund, weshalb die gegenwärtige Forderung nur auf 3 Jahre gestellt sei, liege in dem Bestreben, alle Hindernisse wegzuräumen, welche einer gezielten gemeinschaftlichen Arbeit im Wege ständen.

Windthorst bemerkt, es frage sich, ob die neuen militärischen Forderungen zur Sicherung des Reichs notwendig seien und ob wir im Stande seien, dieselben zu bezahlen. Er beantragt die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. Eine Reorganisation der obersten Reichsbehörden werde nicht viel helfen, im Gegentheil viel Geld kosten.

Der Redner erklärt, er wolle deshalb von einer solchen Reorganisation nichts wissen. Die Kommission werde darüber zu beraten haben, ob nicht eine allfällige Festsetzung der Friedenspräsenzstärke erfolgen solle und ob nicht eine Erleichterung der Dienstzeit eintreten könne.

Kriegsminister v. Verdy du Vernois erklärt, daß die verbündeten Regierungen einen Gesetzentwurf bezüglich der Armeeorganisation in Vorbereitung haben, über dessen Grundzüge er in der Kommission Mittheilungen werde machen können. Ueber die zweijährige Dienstzeit werde man sich noch bei Berathung des bezüglichen Antrags der Volkspartei unterhalten können. Wenn die Regierungen hätten Erleichterungen schaffen können, würden sie selbst damit hervorgetreten sein; aber zur Zeit könnten sie solche Zugeständnisse nicht machen.

Berlin, 14. Mai. (Privattelegramm.) Die Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold findet dem Vernehmen nach am 30. Mai in Potsdam statt.

Königsberg, 14. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag um 9 Uhr hier auf dem Ostbahnhof eingetroffen. Der Kaiser begrüßte die zu seiner ehrwürdigen Willkommnung erschienenen Persönlichkeiten, den Oberpräsidenten v. Schlieffmann, den kommandirenden General Bronsart v. Schellendorf, den Kommandant Generalleutnant v. d. Ansebeck, den Grafen Guleburg als Präsident des Provinziallandtages und den Polizeipräsidenten v. Brandt und schritt sodann die Front der vom Grenadierregiment „König Friedrich III.“ gestellten Ehrenkompagnie ab. Danach hielten die Majestäten unter Glockengeläute und Kanonendonner ihre Einfahrt in die glänzend geschmückte Stadt. Vor einer Festtribüne, auf welcher die Mitglieder des Magistrats saßen, hielt Oberbürgermeister Selke eine Ansprache an den Kaiser. Er hob in der Ansprache die unvergänglichen Thaten der Hohenzollern und die Bedeutung Königbergs in der Entwicklung der preussischen Monarchie hervor. Er erwähnte die Gründung des weltlichen Herzogthums durch Albrecht von Brandenburg, die Stiftung der Königsberger Hochschule, die Gründung des Königthums durch Friedrich III., und gedachte der schweren Zeiten von 1806, welche trotz der schmerzlichsten, dem Vaterland geschlagenen Wunden löstliche Früchte zeitigten. Der Redner erinnerte an die Tage, in denen der König Friedrich Wilhelm, die Königin Luise und ihre Kinder, Freud und Leid mit den Bürgern Preußens theilend, als Muster der Demuth, Tugend und Einfachheit der Sitten voranleuchteten. Die Früchte dieses Beispiels erwuchsen in der unbegrenzten, aufrichtigen und herzlichen Liebe des Volkes zum Herrscherhause. Der Oberbürgermeister gedachte ferner der Krönung König Wilhelms I. im Jahre 1861, des Herrschers, der von Gott zum Hülfsgewand auserwählt worden sei, das heiße Sehnen und Ringen seines Volkes, wie der gesamten deutschen Nation nach einem starken einigen Reiche zu erfüllen und der nach den herrlichsten Siegen eben so reich an Ruhm war wie an Demuth, Milde und Weisheit. Der Redner bezeugte die Ehrfurcht, Hingabe und Liebe des Volkes zu dem Herrscherpaar und gelobte im Namen der Stadt Königsberg, die Bürger derselben würden allezeit treu und fest zu ihrem Kaiser stehen, sie würden, wenn Gott es bestimme, für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes kämpfen und sterben. Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister für dessen patriotische Worte, worauf die Majestäten Blumenpenden aus den Händen der Ehrenjungfrauen entgegennahmen. Vor dem Schlosse war wiederum eine Ehrenkompagnie aufgestellt, auf deren rechtem Flügel die inactiven Generale standen. Der Kaiser begrüßte die letzteren mit einer huldreichen Ansprache und begab sich danach mit der Kaiserin in das Schloß, in welchem dann großer Empfang stattfand. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Schlosse waren von einer großen Menschenmenge den Majestäten unausgesetzt begeisterte Huldigungen dargebracht worden; das prächtige Wetter begünstigte den Fremdenzufluß.

Am 11 Uhr begaben die kaiserlichen Majestäten sich nach dem großen Exerzierplatz, wo Parade stattfand. Bei dem Gehöft Devan stieg der Kaiser zu Pferde. An der Parade nahmen die hier garnisonirenden Truppen Theil, ferner die reitende Abtheilung des 1. Feldartillerieregiments aus Insterburg und das in Pillau garnisonirende 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 43. Die

Parade kommandirte der Generalleutnant von Werder. Die Truppen standen in zwei Treffen. Nachdem der Kaiser die Front abgeritten war, ließ Allerhöchstdieselbe die Truppen zweimal an sich vorbeimarschiren. Vom Exerzierplatz bis zum Schloß ritt der Kaiser sodann an der Spitze der Fahnenkompagnie, von der Volksmenge mit brausendem Jubel begrüßt. Abends um 6 Uhr fand das Galadiner im Moskoviterpalaee des Schloßes statt. Während des Diners konzertirte die Kapelle des Regiments „König Friedrich III.“

Wien, 14. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß der Artistische Sekretär des Wiener Hofburgtheaters, Dr. Max Burchard, zum Direktor dieses Theaters ernannt worden ist.

Dr. Burchard tritt damit in das Amt des verstorbenen Dr. August Förster ein und er wird nach den Mittheilungen Wiener Blätter auch in Bezug auf den Umfang seiner Befugnisse dieselbe Stellung wie Förster haben. Zum Artistischen Sekretär des Burgtheaters war Burchard ernannt worden, als Baron Berger, welcher in seiner Nichteinennung zum Direktor eine Kränkung erlitt, seine Entlassung genommen hatte. Er wurde zunächst als provisorischer Sekretär angestellt, da er sich den Rücktritt in seine frühere Beamtenstellung vorbehielt, aber schon seit längerer Zeit galt es für gewiß, daß diese provisorische Sekretärstellung sich in eine Direktionsstellung verwandeln werde. Die erste dramaturgische That, mit welcher der neue Burgtheaterdirektor sich bei dem Wiener Theaterpublikum einführt, soll in der Wiederaufführung der Shakspeare'schen Königsdramen bestehen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 15. Mai. 9. Vorstellung außer Abonnement: „Die Opernprobe“, komische Oper in 1 Aufzuge von Albert Forsting. — Zum ersten Male: „Die Puppenfee“, Balletdivertissement von J. Hofreiter und F. Goul. Musik von J. Bayer. Anfang 7 1/2 Uhr. — Vorbemerkungen zu dieser Vorstellung werden noch bis Mittwoch, den 14. Mai, Mittags 12 Uhr, angenommen.

Freitag, 16. Mai. 64. Ab. Vorst.: „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen, von Eug. Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 8. Mai. Olga Hilba, B.: Gustav Höß, Briefträger. — 9. Mai. Johanna Margaretha, B.: Hugo Dnd, Buchhalter. — Anna Maria Barbara, B.: Martin Gruber, Schuhmann. — Heinrich Berthold, B.: Wilh. Bohner, Birth. — 10. Mai. Margarethe Wilhelmine Hilba, B.: Wilh. Dambrecht, Revisor. — Stefanie Franziska, B.: Ferdinand Schlichter, Lokomotivführer. — 11. Mai. Emil Franz, B.: Heinrich Wellenreuther, Formstecher. — 12. Mai. Karl Friedrich, B.: Nikolaus Eridel, Kutscher. — 13. Mai. Fidor, B.: Josef Kimmle, Dienstmann. — Friedrich Ludwig, B.: Frz. Steinbach, Hofoffiziant.

Beauftragte. 13. Mai. Hermann Giesede von Coswig, Schneider hier, mit Wilhelmine Ruppiger von Ofenburg. — Franz Reis von Ostersdorf, Tagelöhner von Ofenburg. — Schäfer von Baalborn. — Gustav Jemmann von Wolmirshadt, Weißgerber hier, mit Karoline Schell von hier. — Peter Kändler von Feutershausen, Käfer hier, mit Karoline Sauer von Unterjettingen. — 14. Mai. Josef Schott von Dergrombach, Assistent hier, mit Karoline Margaretha von hier.

Todesfälle. 13. Mai. Karl Hoff, Chemann, Professor, 51 J. — Jakob Prior, Chemann, Dienstmann, 68 J. — Fidor, 1/2 J. — Josef Kimmle, Dienstmann.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Tag	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Witterung	Witterung
13. Nacht 9 U.	741.8	+11.6	9.7	96	SW	bedeckt
14. Morg. 7 U.	747.3	+11.8	8.8	81	„	bedeckt
14. Abg. 2 U.	749.8	+16.8	7.2	51	„	wolkig

1) Regen. 2) Regen. Regen = 17.2 mm der letzten 24 Stunden. 3) Sturm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. Mai. Mrgs. 3.81 m, geliegen 3 cm.

Uebersicht der Witterung vom 14. Mai. 8 Uhr Morgens. Von der Nordsee aus verläuft heute über Norddeutschland hinweg in südöstlicher Richtung eine Furche geringen Druckes, in welcher über Mecklenburg die gestern über Nordwestdeutschland gelegene Depression noch zu erkennen ist. Hoher Druck hat von Südwesten her in den Kontinent herein an Raum gewonnen, was starkes Steigen des Barometers zur Folge hatte; doch war das Wetter am Morgen noch in fast ganz Mitteleuropa trüb, regnerisch und dabei fahler.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

Frankfurt		Berlin	
4 1/2% Deutsche Reichsbahn	107.40	184 1/2% Osterr. Creditantheil	162. —
4% Preuss. Rente	106.60	100% Lombarden	97.40
4% Baden in R.	101.45	100% Eisenbahn	60.40
4% W. R.	104.05	100% Wienener	217.40
Deutscher Silberrente	77.60	100% Stuttgarter	65.70
4% Ungar. Goldrente	89.40	100% Braunkohl	137.70
1860er Rente	97.20	100% Zinslos	—
11. Rentenanstalt	71. —	100% Wechsel und Cour.	—
Italien. comptant	94.90	100% Wechsel a. London	168.95
Ägypter	97.00	100% „ „ Paris	80.98
Spanier	79.60	100% „ „ Wien	178.35
Zinsen	89.50	100% „ „ Brüssel	148.90
6% Serben	88. —	100% „ „ Amsterdam	108.70
Banken	259.40	100% „ „ Hamburg	—
Disconto Kommand.	217.50	100% „ „ Frankfurt	—
Bayer. Bankverein	147.50	100% „ „ Köln	—
Darmstädter Bank	155.70	100% „ „ Leipzig	—
6% Serb. Hypoth. Obligationen	88. —	100% „ „ Breslau	—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Sarder in Karlsruhe.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbinde ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Fälschung tritt sofort zu Tage. Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so geräth sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Postf.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.



**Soeben erschien in unserem Verlag:**  
**Die Juden in England**  
vom  
**achten Jahrhundert**  
bis zur  
**Gegenwart.**

Ein kulturgeschichtliches Bild  
von  
**Karl Heinrich Schabie,**  
Doktor der Medizin und Philosophie;  
Emeritus Professor der Kaiserl. Königl. Academie Woolwich, Fellow des College of Physicians London etc.  
Die Religionen müssen  
alle tolerirt werden, denn  
hier soll ein Jeder nach sei-  
ner Fagion heilig werden.  
Friedrich der Große.

**Die Arztstelle**

D. 650.2. Nr. 412. Freudenberg.  
in Freudenberg, Amt Wertheim, kann  
vom 1. August ds. J. neu besetzt  
werden.  
Mit dem Bartgelde der Gemeinde  
und als Verbandarzt der gemeinsamen  
Krankenversicherung zu Freudenberg  
kann ein festes Gehalt von 1000 Mark  
angenommen werden.  
Näheres durch den Gemeinderath.  
Verbandsvorstand: Gemeinderath.  
Will. König, Brann.  
Val. Bed.

**Verkäuferin**

D. 659.2. Für ein feineres Ladenge-  
schäft einer Universitätsstadt Badens  
wird ein junges Mädchen mit guter  
Schulbildung als  
**Verkäuferin**  
gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen.  
Offerten sub **K. 100** an **Rudolf**  
**Wolfe** in **Karlsruhe** erbeten.

D. 341.18. Karlsruhe.  
**Feuer-, fall- u. einbruch-**  
**sichere Geld-, Bücher- und**  
**Dokumenten-Schränke**  
empfehlen **W. Weiss**  
Karlsruhe Schwabenstr. 24

**Badische Weine**

Belleite angenehme Tischweine.  
Guter Ersatz für Mosel.  
**1 Kiste**  
mit **20 grossen Flaschen**  
in **4 Sorten**  
**20 Mark.**  
**J. F. Menzer,**  
8.70.15. Neckargemünd.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Konkursverfahren.**  
D. 688. Nr. 4202. Ettenheim.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
Georg Stulz von Schmieheim wird,  
da die Ueberzahlung desselben und dessen  
Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen ist,  
auf Antrag des Kaufmanns Bernhard  
Wertheimer in Bahl heute am 13. Mai  
1890, Vormittags 10 Uhr, das Kon-  
kursverfahren eröffnet.  
Der Groß. Notar Castorff hier  
wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum  
4. Juni 1890 bei dem Gerichte an-  
zumelden.  
Es wird zur Beschlussfassung über die  
Wahl eines anderen Verwalters sowie  
über die Bestellung eines Gläubiger-  
ausschusses und eintretenden Falls über  
die in § 120 der Konkursordnung be-  
zeichneten Gegenstände sowie zur Prü-  
fung der angemeldeten Forderungen auf  
Donnerstag den 12. Juni 1890,  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Groß. Amtsgerichte hier  
Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur  
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz  
haben oder zur Konkursmasse etwas  
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts  
an den Gemeinsschuldner zu verab-  
folgen oder zu leisten, auch die Ver-  
pflichtung auferlegt, von dem Besitze  
der Sache und von den Forderungen,  
für welche sie aus der Sache abgefor-  
derte Befriedigung in Anspruch neh-  
men, dem Konkursverwalter bis zum  
4. Juni 1890 Anzeige zu machen.  
Ettenheim, den 13. Mai 1890.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Büchner.

**Bermögensabsonderung.**

D. 694. Nr. 6394. Gr. Amtsgericht  
Ueberlingen erließ am 9. Mai 1890  
im Konkursverfahren gegen den Agen-  
ten Johann Keiser von Ahausen Ur-  
theil: Die Ehefrau des Gemeinsschul-  
ners, Albertine Keiser, geborne Hagen,  
wird für berechtigt erklärt, ihr Vermö-  
gen von dem ihres Ehemannes abzu-  
sondern. Ueberlingen, 9. Mai 1890.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der  
Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.  
Der Gerichtsschreiber: Baumann.

**Eröffnung Bad Rippoldsau 15. Mai.**  
im badischen Schwarzwald, 2000 Fuss über dem Meere.  
Station Wolfach (Schwarzwaldbahn) und Freudenstadt (Württembergische Bahn).  
Altbekanntes, althergebrachtes Eisen- und Natronsäuerlinge. Milchkuranstalt,  
heilkräftige Waldluft, ausgezeichnete Hötteleinrichtungen. Neu: Ein Kur-  
haus mit allem Comfort. Mineralbäder nach neuestem System. Elektrische  
Bäder, Moorbäder von Franzensbader Moorede. Männer- u. Frauen-Bassage.  
Aerzte: Geheimer Hofrath Feyerlin und Dr. Krieg.  
Otto Goeringer, Eigentümer der Mineralquellen und Kuranstalten.

**Badischer Frauenverein.**  
D. 660.2. Mit dem 12. Mai wird die bisherige Vereinsklinik geschlossen  
und am 13. Mai der Dienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim eröffnet.  
Der letztere umfasst in erweiterter Weise die bisher in der Vereins-  
klinik unterhaltenen Anstalten zur Behandlung von Augenkranken und Kranken-  
chirurgischer gynäkologischer Behandlung, die Station der Krankenschwestern für  
Privatpflege und eine Abtheilung für weibliche Frühgeborene.  
Ueber die Aufnahme in die letztere Abtheilung wolle man sich an den Vor-  
stand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins wenden.  
Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim werden die Sprechstunden des Chef-  
arztes der Augenabtheilung, Herrn Hofrath Dr. Maier, zu den bisher  
üblichen Vormittagsstunden, diejenigen des Chefarztes der chirurgisch-gynäko-  
logischen Abtheilung, Herrn Dr. Wendler, an den Wochentagen von 11 bis 12  
Uhr stattfinden.  
Einige von dem übrigen Hospitaldienst abgeforderte Zimmer sind für  
Kranke, welche in Behandlung ihres feineren Arztes verbleiben wollen, vor-  
behalten. Anmeldungen wollen durch den behandelnden Arzt an die Vorsteherin  
der Anstalt, Fräulein Rosz, gerichtet werden.  
Karlsruhe, den 10. Mai 1890.  
Der Vorstand der Abtheilung III.

**Soolbad Rappennau.**  
Station der Linie Heidelberg-Jagstfeld.  
**Eröffnung am Sonntag den 18. Mai d. J.**

**Bermögensabsonderungen.**  
D. 704. Nr. 4912. Karlsruhe. Die  
Ehefrau des Müllers Georg Kappel-  
höfer, Anna, geb. Kappelhöfer in Et-  
lingen, vertreten durch Rechtsanwält  
B. Baumhart, klagt gegen ihren ge-  
nannten Ehemann mit dem Antrage,  
sie für berechtigt zu erklären, ihr Ver-  
mögen von dem ihres Ehemannes ab-  
zulondern.  
Termin zur Verhandlung des Rechts-  
freits vor Groß. Landgericht hier,  
Civilkammer II, ist bestimmt auf  
Samstag den 28. Juni 1890,  
Vormittags 9 Uhr.  
Dies wird hiermit zur Kenntniss-  
nahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 13. Mai 1890.  
Der Gerichtsschreiber  
des Groß. bad. Landgerichts:  
Rebel.

D. 686. Nr. 7683. Mannheim.  
Die Ehefrau des Jakob Dersch, Lu-  
sanna, geborne Brenneisen, Mannheim  
G. 2. 8., hat gegen ihren Ehemann bei  
diesem Landgerichte eine Klage  
mit dem Begehren eingereicht, sie für  
berechtigt zu erklären, ihr Vermögen  
von dem ihres Ehemannes abzulondern.  
Termin zur Verhandlung hierüber  
ist auf:  
Mittwoch den 25. Juni 1890,  
Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt. Dies wird zur Kenntniss-  
nahme der Gläubiger andurch ver-  
öffentlicht.  
Mannheim, den 10. Mai 1890.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:  
Deutsch.

**Verschollenheitserklärung.**  
D. 696.1. Nr. 6409. Gr. Amtsgericht  
Ueberlingen erließ folgenden Be-  
schluss: Der am 17. März 1828 zu  
Niedersweiler geb. Rupert Kutterer  
wird hiermit für verschollen erklärt. —  
Dies veröffentlicht. Ueberlingen, den  
9. Mai 1890. Der Gerichtsschreiber:  
Baumann.

**Erbeinweisung.**  
D. 594.3. Nr. 5377. Bretten. Die  
Witwe des am 3. April 1889 verstor-  
benen Maurers Friedrich Lieb in  
Flebingen, Elisabetha, geb. Wolf, hat  
um Einweisung in Besitz und Gewahr  
der Verlassenschaft ihres Ehemannes  
gebeten.  
Einsprachen sind binnen 6 Wochen  
einzureichen.  
Bretten, den 7. Mai 1890.  
Der Gerichtsschreiber  
des Groß. bad. Amtsgerichts:  
Eisenhut.

**Erbornadungen.**  
D. 627.2. Karlsruhe. Rudolf  
Hoffmann in Amerika, Sohn des in  
Achern verstorbenen Hauptmann Rudolf  
Hoffmann, ist als gesetzlich erbberchtig  
in den Nachlass seiner dahier verstor-  
benen Tante, und wird angefordert,  
binnen vier Wochen  
zum Zwecke des Bezugs bei der Erb-  
verteilung seinen derzeitigen Aufent-  
haltsort anzuzeigen.  
Karlsruhe, den 9. Mai 1890.  
Der Groß. Notar  
Steinel.

D. 624.2. Schönan i. B. Johann  
Baptist Wegel von Schönan i. B.,  
Sohn des längst verstorbenen Kornel  
Wegel von Schönan i. B. und der nun  
gleichfalls verstorbenen Maria Josefa,  
geb. Steiger, ist mit Andern zur Erb-  
schaft seiner vorgenannten verstorbenen  
Mutter berufen. Da derselbe an un-  
bekanntem Orte abwesend ist, so wird  
er zu den Erbtheilungsverhandlungen  
mit dem Anfügen hiermit öffentlich vor-  
geladen, daß, wenn er binnen  
drei Monaten  
seine Erbanprüche nicht geltend macht,  
die Erbschaft lediglich Jenen verbe-  
zelt werden, welchen sie zufalle,

weil der Vorgeladene den Erbanfall  
gar nicht erbet hätte.  
Schönan i. B., 1. Mai 1890.  
Der Groß. Notar  
Schittler.

D. 664. Gaslach i. K. Gottfried  
Schach, Landwirth von Einbach, ist  
dieselbst am 18. April 1890 gestorben.  
An dessen Nachlassauseinandersetzung  
sind betheiligt:  
a. dessen zur Zeit an unbekanntem  
Orte abwesende Witwe, Brigitta,  
geb. Schach,  
b. dessen an unbekanntem Orte in  
Amerika abwesender Bruder Jakob  
Schach, Schuster von Einbach,  
geb. am 25. Juli 1836.  
Dieselben werden aufgefordert,  
innerhalb sechs Wochen  
an den Unterzeichneten Nachricht von  
sich gelangen zu lassen, damit sie zu den  
Verlassenschaftsverhandlungen beige-  
zogen werden können.  
Der Groß. Notar  
Gaslach i. K., den 9. Mai 1890.  
Der Gerichtsschreiber  
Schirrmann.

**Handelsregistererträge.**  
D. 690. Nr. 8600. Redaktions-  
heim. In dem 10. des Genossen-  
schaftsregisters, den Landwirtschafts-  
lichen Consumverein Abersbach ein-  
getragene Genossenschaft mit un-  
beschränkter Haftung betreffend, wurde  
eingetragen: Durch Beschluß der Ge-  
neralversammlung vom 25. April 1890  
wurde die Genossenschaft aufgelöst. —  
Zu Liquidatoren wurden Heinrich Schö-  
ner und Gustav Schmidt von Abers-  
bach bestellt, welche für die Genossen-  
schaft in der Weise zeichnen, daß sie der  
bisherigen Firma den Zusatz: „in Li-  
quidation“, sowie ihre Unterschriften  
beifügen.  
Redaktionsheim, 10. Mai 1890.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Vollert.

D. 644. Nr. 8203. Schwellingen.  
In das Gesellschaftsregister wurde un-  
ter Ord. 3. 101 eingetragen: Firma  
Schwewheimer und Müller,  
offene Handelsgesellschaft zum Betrieb  
einer Ziegelbrennerei in Allshausheim.  
Die Gesellschafter Johann Schwew-  
heimer und Christian Müller von da  
haben Beide einzeln das Recht, die Ge-  
sellschaft zu vertreten und die Firma  
ohne Beifüg ihres eigenen Namens zu  
zeichnen. Beide haben sich in Allshaus-  
heim ohne Errichtung eines Ehevertrags  
verheiratet, der Ertere mit Christine  
Gordula Feilerling von Allshausheim, der  
Letztere mit Margaretha Schwewheimer  
von dort.  
Schwellingen, 29. April 1890.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Mündel.

D. 692. Nr. 4858. Weinheim. In  
das Gesellschaftsregister wurde heute  
zu D. 3. 33 — Firma Heinrich Mü-  
ller in Großschachen — eingetragen:  
„Kaufmann Georg Müller von  
Großschachen ist zum Prokuristen be-  
stellt.“  
Weinheim, den 6. Mai 1890.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
v. Bodman.

**Strafgerichtspflege.**  
**Lebungen.**  
D. 574.3. Forstheim. Gustav  
Gutjahr, geb. am 6. April 1862 zu  
Engelsbrunn, Goldarbeiter, zuletzt in  
Forstheim, wird beschuldigt, daß er als  
Erfahrene I. Klasse ohne Erlaub-  
nis auswanderte — Uebertretung des  
§ 360 Ziff. 3 St. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung des  
Groß. Amtsgerichts hierseits auf  
Dienstag den 1. Juli 1890,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor das Gr. Schöffengericht zu Forst-  
heim zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird

die Nothwendigkeit der in Antrag ge-  
brachten Abtretungen zu prüfen und zu  
begutachten berufen ist, auf  
Montag den 2. Juni,  
Vormittags 12 Uhr,  
anberaumt.  
Die Kommission wird sich zur be-  
zeichneten Zeit auf dem Rathhause in  
Lautenbach versammeln.  
Der die abzutretenden Grundstücke und  
Rechte darstellende Plan ist sammt den  
Grundbuchauszügen, für jede Gemein-  
schaft gelondert, auf dem Rathhause der  
beiden Gemeinden zu Jedermanns Ein-  
sicht niedergelegt.  
Rastatt, den 8. Mai 1890.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
D. Bed.

**Befanntmachung.**

D. 699. Nr. 34469. Karlsruhe.  
Die Straßenbahn Karlsru-  
he-Ende betr.  
Gemäß § 22 des Gesetzes vom 28.  
August 1895 über die Zwangsabtretung  
bringen wir zur öffentlichen Kenntniss,  
daß die israelitische Gemeinde dahier  
unterm 7. d. M. eingewilligt hat, von  
ihrem auf Gemarkung Rintheim, Ge-  
wann Hirschfeld, gelegenen Grundstück  
Nr. 1124 a des Lagerbuchs das zum  
Karlsruhe-Ende Bahnbau nöthige  
Gelände in der Ausdehnung von 4 a  
44 qm an die Stadtgemeinde Karlsruhe  
freiwillig abzutreten.  
Karlsruhe, 12. Mai 1890.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Braun.

**Befanntmachung.**

D. 698. Nr. 34596. Karlsruhe.  
Die Straßenbahn Karlsru-  
he-Dummersheim betr.  
Gemäß § 22 des Gesetzes vom 28.  
August 1895 über die Zwangsabtretung  
bringen wir zur öffentlichen Kenntniss,  
daß Zimmermann Anton Albrecht in  
Grünwinkel unterm 9. d. M., unter  
Vorbehalt der nachträglichen Festlegung  
der ihm zukommenden Entschädigung,  
eingewilligt hat, von seiner im Detscher  
gelegenen Hofstraße bezw. seinem Daus-  
garten 82 qm an die Stadtgemeinde  
Karlsruhe zu Zwicken des Bahnbau  
Karlsruhe-Dummersheim freiwillig  
abzutreten.  
Karlsruhe, den 10. Mai 1890.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Braun.

**Befanntmachung.**

D. 695. Nr. 12325. Freiburg.  
Die Aufsichtung und  
Vertilgung gerichtlicher Ak-  
ten betr.  
Die bei diesseitiger Stelle vorhande-  
nen bis zum Jahre 1888 einschließ-  
lich erwachsenen Akten über bürgel. Rechts-  
verhältnisse der in § 5 Ziffer 3 der  
Verordnung Groß. Justizministeriums  
vom 8. April 1883 bezeichneten Art sind  
zur Vertilgung ausgehoben.  
Wir machen dies mit dem Anfügen  
bekannt, daß es den Beteiligten freist-  
eht, in der Hälfte 4 Wochen um Rück-  
gabe der von ihnen oder ihren Rechts-  
vorfahren zu bezugsnehmenden Akten ge-  
ben. Hiesigenorts nachzufinden.  
Freiburg, den 10. Mai 1890.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Reich.

**Groß. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**

Wir haben 50,000 Stück rothe schmied-  
eiserne Mutterrauben zu vergeben.  
Zeichnungen und Bedingungen werden  
von uns gegen Einzahlung von 1 M.  
abgegeben.  
Karlsruhe, den 12. Mai 1890.  
Groß. Verwaltung  
der Eisenbahn-Hauptwerkstatt.

**Holzversteigerung.**

D. 687.1. Nr. 257. Die Groß. Be-  
zirksforsterei Wolfach versteigert am  
Dienstag den 20. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,  
in dem Rathhause zu Rippoldsau aus  
den Domänenwaldungen bei Rippoldsau  
nachverzeichnete Holzsortimente:  
16 Ster Buchenholzer, 337 Ster  
Nadelholzer, 1408 Ster Nadelholz-  
brügel, 47 Ster fichtenes Splatholz,  
35 Ster fichtenes Rollen; Gerüstlängen:  
386 Stück I., 226 Stück II. Sorte;  
Hauptlängen: 730 Stück I., 473 II.,  
785 III., 455 IV. Klasse; 2620 Reb-  
fäden, 186 Bohnenfäden, 263 Baum-  
pfähle, 22 Anstichlängen; 15 schwache  
Nadelholzstämme.  
Die Hölzer sind an der Landstraße  
und an der Straße Rippoldsau-Fren-  
denstadt aufgesetzt.

**Holzversteigerung.**

D. 663.2. Die Bezirksforsterei Triberg  
versteigert aus den Domänenwaldungen  
„Hochwald“, „Röhlinwald“ und „Wei-  
bersberg“ bei St. Georgen mit 6 Mo-  
nat Vorfrist  
Montag den 19. d. Mts.  
Windfall u. Dürholz: 208 Fichten-  
und Weisstämme, 89 Höden-Stämme  
II., III., IV. Kl. und Klöße; 147 Ster  
Nadelholzer, 161 Ster Nadelholz-  
brügel und das Abfallreis. Das Stammholz  
wird um 11 Uhr in der Restauration  
beim Bahnhof St. Georgen versteigert;  
die Versteigerung des Brennholzes be-  
ginnt um 8 Uhr auf der „Hochwälder-  
Höhe“, um 3 Uhr im „Weißersberg“  
an der westlichen Grenze.

**Holzversteigerung.**

(Mit einer Beilage.)